Zeitschrift: Das Schweizerische Rote Kreuz
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 80 (1971)
Heft: 3

Vorwort: Vorbild
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vorbild

«O diese Menschen! Sie können nur zerstören; sooft sie aufbauen wollen, wird's ein Turm zu Babel!»
Wahrlich ein vernichtendes Urteil! Wer wagt es, so hart zu Gericht zu sitzen und die menschliche Unzulänglichkeit anzuprangern?
Zählt das Gute in der Welt, die schlichte Tat der Nächstenliebe, denn gar nichts mehr?

Als Jella Lepman, die unlängst verstorbene Gründerin der Internationalen Jugendbibliothek in München, leidenschaftliche Verfechterin der Rechte der Kinder auf ein bisschen Glück, Phantasie und Verständigung über alle Grenzen hinweg, wenige Jahre nach Beendigung des Zweiten Weltkrieges den Gedanken an ein Kinderbuch hegte, das weise und humorvoll zugleich menschliches Verhalten kritisieren und den Frieden in der Welt fördern sollte, wandte sie sich an Erich Kästner und bat ihn, in enger Zusammenarbeit mit ihr eine solche Geschichte zu schreiben. Es entstand «Die Konferenz der Tiere», eine Bildgeschichte für Kinder und Kenner. In viele Sprachen übersetzt, hat dieses Buch seither jung und alt erfreut, aber in seiner Gleichnishaftigkeit und Ironie auch immer wieder nachdenklich gestimmt.
Der Inhalt ist schnell erzählt: Uneinigkeit herrscht in der Welt. Konferenzen finden statt. Hier und dort, und überall lautet das Ergebnis: Verhandlungen wegen Meinungsverschiedenheiten abgebrochen. Auch die Tiere verfolgen mit lebhaftem Interesse, was sich unter den Menschen abspielt. Schliesslich hat Oskar, der Elefant, eine glänzende Idee: Die Tiere werden ebenfalls eine Konferenz abhalten. Sie werden den Menschen beweisen, dass ihr Streit um Belanglosigkeiten absurd ist, dass man sich einigen muss um der Kinder willen, die unter Hass und Krieg, unter Elend am meisten zu leiden haben. Was Oskar sagt, klingt auch heute noch, beinahe zwanzig Jahre nach Erscheinen des Buches, erschreckend aktuell: «Ich denke an die Menschen! An die Flüchtlinge, an die Atombombe, an die Streiks, an den Hunger in China, an den Ueberfluss in Südamerika, an den Krieg in Vietnam, an die verlorenen Kinder und Eltern, an die Unruhen in Palästina, an die Gefängnisse in Spanien, an den Schwarzen Markt, an die Emigration . . .»
Der Elefant weiss sein Anliegen mit solcher Leidenschaft und Ueberzeugungskraft vorzutragen, dass niemand die Konferenz der Tiere versäumen will. Die Rentiere, die Zebras, die Affen, die Papageien, die Kakadus, die Frösche, die Brieftauben, die Känguruhs, die Schnecken, was nur irgendwo kreucht und fleucht und schwimmt auf der Erde, am Himmel und im Wasser, erscheint.
Was der Eisbär an der Vollversammlung vorträgt, sollte auch den Menschen zu denken geben: «Wenn sich Hindernisse in den Weg stellen, so kommt man nicht mit kleinen Schritten weiter. Nein, dann muss man springen! Das wissen wir Tiere; und die Menschen, die so gescheit tun, sollten es auch wissen. Heute fordern wir nun in aller Form die Vertreter der siebenhundertachtzigsten Konferenz der Menschen auf, das wichtigste Hindernis, das es gibt, zu überspringen: nämlich die Grenzen zwischen ihren Ländern. Die Schranken müssen fallen.»
Die Tiere aber begnügen sich nicht mit Worten, um den «Aktenfabrikanten, Tintenklecksern, Leitzordnern und zweibeinigen Büroschemeln» zu zeigen, was sie tun müssen, nein, sie greifen handfest in die Konferenz der Staatsoberhäupter ein und erreichen schliesslich, dass ein ewiger Friedensvertrag unterzeichnet wird, der mit den Worten schliesst: «Die Aufgabe, die Kinder zu wahren Menschen zu erziehen, ist die höchste und schwerste Aufgabe. Das Ziel der echten Erziehung soll heissen: Es gibt keine Trägheit des Herzens mehr!»
Leider ist der Traum eines Schriftstellers von der Wirklichkeit weit entfernt. Es gibt heute ebenso wie gestern Kriege und Katastrophen, Elend und Not in der Welt. Wir können nichts anderes tun, als überall helfen, wohl wissend, dass eine solche Hilfe sehr oft auf Widerstand stösst, dass es dabei zahlreiche Hindernisse zu überwinden gilt und dass sie schliesslich kaum mehr bedeutet als einen Tropfen auf einen heissen Stein. Ein wenig in die Hintergründe solcher Hilfsaktionen hineinzuleuchten, ist das Ziel dieses Heftes.

ebh.